

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 60 (1934)
Heft: 32

Artikel: Tägliche Sorgen
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-467986>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

„ALPENTRAGODIE“



Bis hoch hinauf in die Täler der wunderbaren Alpenwelt schleicht sich der Sonderling Mensch in seinen wunderlichsten Formen — wohl mit ein Grund, warum die Gletscher zurückgehen.

Genau so war es

Wieder einmal hatte mir die Redaktion einen Artikel zurückgeschickt. Ich war wütend. Ah, was wütend? Wütend ist gar kein Ausdruck dafür. Ich schrie, ich tobte. Schaum stand mir vor dem Mund. «Mein Revolver! Wo ist mein Revolver? Oder nein, keinen Revolver. Ein Gewehr, ein Maschinengewehr. Eine Kanone! Meinen Artikel mir zurückschicken? Ah, so eine Infamie! Ich werde es ihnen schon zeigen.» Und mit einem Wutgebrüll stürzte ich auf die Redaktion. Da sass er, der Götze, der meine Manuskripte schluckt. Oh, wie wütend war ich.

«Sie haben meine Erzählung zurückgeschickt!» herrschte ich ihn mit Donnerstimme an.

«Sie ist nichts wert».

«Meine Erzählung ist nichts wert? Herr, wissen Sie, was ich bin. Ein verkanntes Genie bin ich! Wissen Sie

denn überhaupt, was das ist?» —
— «Ein Genie?» antwortet er und sprach das G guttural aus, «oh ja, aber Sie dürften es nicht wissen.»

Meine Wut erreichte den Siedepunkt. «Ich weiss genau, was hinter all dem steckt», schrie ich. «Das sind politische Intrigen... Man fürchtet sich vor der Gewalt meines Geistes, aber ich werde es Ihnen zeigen». Und ich zog mein Maschinengewehr aus der Tasche. «Ich werde ein Exempel statuieren. Ich werde Sie, Sie, Sie ...» Da gab es einen Krach. Die Alarmglocke gellte durch das Redaktionszimmer und...

Und dann kam meine Wirtin mit aufgelösten Haaren und erschrockenem Gesicht. Die eine Hand hielt mühsam den roten Schlafrock zusammen und die andere hielt ein Fläschchen Hoffmannstropfen. «Ach so», meinte sie und bückte sich vor meinem Bett, «der Wecker ist heruntergefallen und hat zu läuten begonnen.» Dann blickte sie in mein noch vor Aufregung zitterndes Gesicht. «Ja, ja, wenn man abends zu schwer gegessen hat, träumt man leicht schlecht.»

Treibtsch

— Bin ja so froh, dass das nur ein Traum war. — Beau.

Tägliche Sorgen

Immer ist man voller Sorgen,
abends, mittags und am Morgen.
Abends, beim zu Bette gehen,
denkt man schon mit Ach und Wehen
an das nächste Auferstehen. —
Kaum ist man so recht geborgen,
ist es auch schon wieder Morgen. —
Kaum ist man vom Bett gesprungen,
hat dich einer angesungen,
flucht ein anderer über dich:
«Dumme Cheib» und «Fuule S...!»
Und nach diesem Ungemach
fraget man sich als gemacht:
Was wohl dieser Vormittag
wieder alles bringen mag?
Ist er dann vorbeigegangen,
fängt man wieder an zu bangen:
Dieser lange Nachmittag,
was der wieder bringen mag?
Schliesslich ist auch er verstrichen,
doch die Sorg ist nicht gewichen,
Sitzt im Wirtshaus man am Abend
an dem Gerstensaft sich labend,
fraget man voll Angst sehr fleissig:
's ist doch noch nicht neun Uhr dreissig?
Denn der Mensch hat nicht nur Sorgen,
abends, mittags und am Morgen,
nein, er hat auch eine Frau,
und die nimmts verdammt genau,
peinlichst bis auf die Sekunde,
sonst entquillt aus ihrem Munde
schaurig-süsses Kampfgetön.

Daku

Wir Rüstungs-Industriellen

Als Putilow, um den Erbfeind Japan mit russischen Kanonen zu beliefern, seine Fabrik vergrössern wollte, vermittelte ihm Sacharoff den Anschluss an die internationale Rüstungsindustrie und wurde selbst Teilnehmer bei Putilow. Innert zwei Jahren brachte er es dann zuwege, Putilow aus dessen eigener Firma herauszuekeln. In der Verwaltungsrats-sitzung, wo es zum Bruch kam, stand Putilow auf und sprach: «Wir Rüstungsindustriellen sind doch alle mehr oder weniger Schurken, finden Sie nicht auch, Herr Sacharoff?»

Darauf gründete er eine neue Waffenfabrik und diese fusionierte nach wenigen Jahren wieder mit den Sacharoffwerken.

E. H.

In Freiburg
Neu Hotel de Fribourg
direkt am Bahnhof
Ganz modern eingerichtet
Restaurant français!

Buffet S.B.B.
Zürich-ENGE

